

Hinweis

Die Schreibweise wurde den Regeln der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Das Geheimnis der Wunderheilungen

Bruno Grönings Lebensweg als Heiler, Humanist und Idealist 5. Teil

Neues Europa, 1.11.1959



Bruno Gröning, der große Intuitive unserer Zeit – Gröning als „okkultes“ Praktiker – Hellseherische Fähigkeiten – Das Rätsel der Krankheitsübertragung – Gröning-Talismane – (Von Hans Waldo May-Ebernius und Louis Emrich)

Immer wieder wurde Gröning die Frage gestellt, wie er denn heile. Angesichts dieser Frage geriet Gröning oft in Verlegenheit, wie ich selbst einmal erlebte. Sie war so bar jedes Verständnisses für das, was er an den Leidenden tat, dass sein Zögern verständlich war. Das „Wunder“ lässt sich eben nicht erklären! Sonst wäre es kein Wunder mehr.

In einem engeren Kreise aber sagte Gröning: „Ich habe kein System. Ich trete dem Kranken gegenüber und weiß einfach, was ich zu tun habe.“ Damit legte er klar, dass seine Heilkunst eine Begnadung war, wie sie notwendig ist, ein Wunder durch einen Menschen von Gott aus zu tun. Gröning ist das beste Beispiel für die intuitive Heilkunst, die der rationalen gegenübersteht. Gröning heilte aus der Liebe heraus und Liebe ist kein „System“.

Wo kein System, da auch keine Lehre, keine Doktrin. Da Gröning keine Lehre hatte, konnte er auch keine Schüler haben.

Der Lehrsatz Grönings

Gröning hinterließ nur einen einzigen Lehrsatz: „Gott zu vertrauen und die Menschen zu lieben.“ Geschulte Mediziner mögen „Heilmethoden“ und „Lehrsätze“ hinterlassen. Was Gröning in diesem seinem Vermächtnis zurückließ, ist: Religion der Menschenliebe. Die Lehre Christi in ihrer letzten innersten Substanz. „Ich will die Menschen zu Gott zurückführen. ER wird sie heilen.“

Gröning fand keinen „Nachfolger“ aus seinem Kreise. Seine Nachfolgerschaft bestimmt allein Gott, von dem seine Heilkraft ausging.

Was er nur teilweise fand, waren Jünger, waren Menschen, die verstanden, dass Glaube an Gott das Erste, Heilen das Letzte und von Gottes Erwählung abhängig ist. Dass Grönings Heilen weder von Gott ertrotzt, noch von Menschen erlernbar ist, wird dadurch dokumentiert, wie nicht wenige meinten, als er uns verlassen hatte.

Seine Jünger begannen, sich nach seinem Vorbild Gott zu nähern und sie blieben dabei selbst dann, als sie erfahren mussten, dass Gott sie nicht mit der Kraft der Wunderheilung begnadigte wie ihren Meister.

Grönings Glaubenslehre überdauert ihn. Sie ist jedem zugänglich, der gewillt ist, sich Gott anheimzugeben. Grönings Heilkunst war göttliche Begnadigung. Sie ist weder teilbar noch übertragbar. Sie war sein Glück und zugleich sein Martyrium. Auch die Ketzerrichter sind eine ewige Erscheinung und die Scheiterhaufen rauchen immerdar.

Gröning, der große Intuitive

Mindestens die moderne Psychologie hätte Gröning als einen der größten Intuitiven unserer Zeit anerkennen müssen. Er heilte aus einer unmittelbaren inneren Wahrnehmung heraus, nicht durch den bloßen Verstand des Mediziners.

Wir gehen aber wohl nicht fehl, wenn wir prognostizieren, dass künftige Generationen Gröning einmal als „intuitiven Heiler“ erkennen und feiern werden.

Die Intuition, die „Eingebung“, ist ein ursprüngliches, gewissermaßen „künstlerisches Phänomen“ und jene hatten in dieser Hinsicht nicht Unrecht, die Gröning als einen „Heil-Künstler“ bezeichneten. Übrigens hatte Gröning zum eigentlichen „Schöpferisch-Künstlerischen“ immer die beste innere Verbindung. Niemals hatte ich je eine genialere Interpretation eines Künstlers gehört als die, die Gröning in einem Münchener Schwabinger Lokal über den – damals noch – umstrittenen Maler G. F. abgab, der Gröning am Tage vorher wegen eines nur vermeintlichen Leidens aufgesucht hatte. Gröning selbst war ja einige Zeit – auf der Bühne – künstlerisch tätig.

Auch bei dieser Tätigkeit war seine enorme Intuition Vor- und Nachteil für ihn. Er vermochte sich so sehr in den Charakter seiner Rolle hineinzusetzen, dass er ihrer originalen Konzeption näher kam, als es die konservative Bühnenauffassung zuließ.

Grönings Heilweise war „okkult“

Man mag zum Okkultismus stehen wie man will. Erheiternder Weise behauptete die „exakte“ Wissenschaft stets dann, wenn sie alte Erkenntnisse der „okkulter“ Wissenschaften wieder einmal als richtig anerkennen musste, der Okkultismus sei im Irrtum.

Grundsätzlich ist jede auf Intuition beruhende Heilweise nach Ansicht der so exakten Wissenschaft „okkult“, wenigstens solange sie das Okkulte nicht als „Wissenschaft“ anerkennt. Das ist eine Zeitfrage, wie die Geschichte beweist, Was gestern noch als „krasser Aberglaube“ galt, ist z. B. heute schon „anerkannt wissenschaftlich“.

Gröning als intuitiver Heiler fiel nur deshalb unter die „Okkulter“, wohin ihn viele verbannten, weil das Wesen der Intuition sich der wissenschaftlichen Methodik verschließt, die sich damit dem Wunder an sich verschließt, obwohl es Bestandteil der Glaubenslehre aller Religionen ist, Entweder erkennt die medizinische Wissenschaft die Möglichkeit des Wunders und des Wunderwirkens an, dann bleibt sie christlich. Oder sie lehnt das Wunder ab – zusammen mit ihren Gerichten –, dann hat sie sich mit dem moralischen Bestand des Christentums überhaupt, mit der Glaubwürdigkeit auch der Wundertat Christi, mit der göttlichen Allmacht und mit der Liebe Gottes zu den Menschen auseinanderzusetzen. Da Gott über den Gesetzen der Menschen steht, durfte auch Gröning nicht nach menschlichen und am wenigsten nach Standesgesetzen verurteilt werden.

Grönings „okkulter“ Fähigkeiten

Nach seiner eigenen Aussage in hinterlassenen Dokumenten, in denen Gröning übrigens ganz anders erscheint als in der von den Pressen und Interessenten gebildeten Meinung seiner Lebensgenossen, besaß Gröning „verborgene (okkulter) persönliche Kräfte“, deren Besitz er nicht als sein Verdienst, sondern als Begnadigung und Auftrag auffasste. Mit Hilfe dieser Kräfte vermochte er Erscheinungen hervorzurufen, die den Normen des Psychischen, Biologischen und Mechanischen widersprachen und einen naturgesetzlich nicht erklärbaren Charakter besaßen.

Damit ist Grönings Heiltätigkeit ganz unmittelbar in das Gebiet des „Okkulter“, aber nicht des Okkultistischen eingereiht. So erklärt sich auch, dass die großen und mächtigen okkultischen Organisationen der Welt sich um Gröning, dem bedeutendsten Vertreter ihrer Weltanschauung, niemals annahmen, niemals auf seine Seite traten,

ja sich nicht einmal theoretisch um das okkulte Phänomen Gröning kümmern. Der Okkultismus hat hier wieder einmal seine Chance verpasst. Wie schon so oft. Auch der Okkultismus wird nachzuholen haben, was er an Gröning versäumt hat. Ebenso die Freiburger Wissenschaft und die Yale-University.

In Grönings Wirken fehlt nichts, was nicht Problem des Okkultismus im besten Sinne dieses Begriffes wäre: Hellsehen, Fernheilen, Krankheitsübertragung, Prognostik, okkulte Diagnose, rosenkreuzerische Heilweise, Talismanismus, Amulettismus, Fernsehen, Ästhetizismus und Sympathie. Unter all diesen „Masken“ verbarg sich die göttliche Heilkunst, ohne der sie alle nicht zu existieren vermöchten.

Es war die „okkulte Blindheit“ unserer Zeit, dass die Welt – verwirrt durch den rasanten Aktualismus der Gazetten und „Illustrierten“ – nicht erkennen konnte, wer unter ihr weilte. Wir alle gingen am spirituell bedeutendsten Phänomen unserer Zeit – vorbei!

Für Gröning selbst bedeutete dies eine Läuterung, für die Masse eine nicht bestandene Bewährung.

Heilend ist die Natur. Sie ist die „Mutter“. Darum auch wiesen wir eingangs auf Grönings Zusammenhang mit der Wiederkehr des „Mütterlichen“ in der Esoterik der Kirche und auf ihr Marien-Mysterium hin.

Gewährend ist der (männliche) Gott. Bei Gröning finden wir die Synthese: die Anerkennung des Naturhaften bis zur letzten Konsequenz und die gleichzeitige bedingungslose Hingabe an das Göttliche. Letzte Erkenntnis jeder wahrhaftigen und paracelsischen Medizin ist die Anerkennung beider Prinzipien und die Erkenntnis ihrer Zusammenordnung. Grönings Leben bewies die Möglichkeit der übergeordneten Einsicht – die wahre Religion.

Gröning als Hellseher

Wir wollen hier nicht weiter auf Grönings hellseherische Fähigkeiten eingehen. Sie gingen weit über seine Heilpraxis hinaus und ins private Leben hinein.

Nur ein Erlebnis: Vorgelegt wurde von einem Arzt die Krankengeschichte und eine Fotografie. Gröning sah letztere an und sagte: „Zu spät. Ihre Patientin liegt bereits in diesen Minuten im Sterben. Eben verlangt sie nach Ihnen.“

Der Arzt notierte sich die Zeit und tatsächlich hatte die Patientin um diese Stunde und Minute nach ihm verlangt.

Gröning sagte aber auch: „Neben ihr sitzt ein Mann, der ihren Tod wünscht. Er wirkt wie ein Vampir. Todeswünsche am Sterbelager, wenn der Sterbende nicht mehr in der Kraft ist, ihnen zu entgegnen, wirken wie Vampirismus.“

In einem anderen Fall schilderte Gröning genau die Situation am Lager eines Sterbenden. „Warum lassen sie ihn denn nicht ruhig sterben? Das ruhige Sterben ist das letzte Recht jedes Menschen. Er kann doch nicht jetzt noch das Testament machen! Er ist ja schon im Jenseits.“

Tatsächlich versuchte man, dem Sterbenden in der gleichen Minute noch ein Testament abzurufen.

Übertragung der Krankheit

Nicht allzu häufig arbeitete Gröning auch mit Medien, was in seinem Sinne allerdings nur eine Zwischenschaltung von Menschen bedeutete, denen dadurch allerdings nicht wie bei gewissenlosen Operateuren mit Medien auch nur die geringsten Nachteile erwachsen konnten.

Ein Beispiel dieser Art entnehmen wir dem Buche von E. A. Schmidt „Die Wunderheilungen des Bruno Gröning“. Gröning sagte zur Mitarbeiterin, ohne sie in Trance zu versetzen: „Ich gebe Ihnen die Krankheit dieses Menschen. Bitte, sagen Sie Herrn Schmidt den Krankheitszustand an“.

Mit diesen Worten entfernte er sich. Nach wenigen Augenblicken sagte Fräulein W., die Mitarbeiterin, zu mir: „So, jetzt habe ich die Krankheit. Ich verspüre eine leichte Verkrampfung im Unterleib –“, in langsamer Folge, nunmehr ihren eigenen inneren körperlichen Vorgängen folgend, diktierte sie mir in die Maschine: „Ein Ziehen über den Rücken – leichte Steifheit unterm Kreuz – leichtes Schwindelgefühl – Ziehen über den Augen von den Schläfen zum Nasenbein – Druck in der Mitte der Stirn zum Hinterkopf – leichte Verkrampfung vom Fuß ausgehend zum Bein, links stärker als rechts – die Wade schmerzt sehr –.“

Hin und wieder zeigte Fräulein W. mit einer Hand auf die Stellen ihres Körpers, die nach der „Zusprechung“ der Krankheit eines ihr unbekanntes Menschen bei diesem an den entsprechenden Stellen als gleichartiger Schmerz fühlbar sein musste. Die Mitarbeiterin selbst ist gesund und frisch, von keinerlei Beschwerden geplagt, sie reagiert aber sofort auf die Anzeichen der ihr „zugesprochenen“ Krankheit.

Nach der Ansage des Krankheitsbildes sagte sie dann: „Das ist wohl alles, was ich noch zu berichten habe.“

Da kam Gröning auch schon wieder herein, fragte:

„Haben Sie berichtet?“

„Ja!“

„Gut“, sagte er, „Ich nehme Ihnen die Krankheit fort. Atmen Sie mit offenem Mund tief aus.“

Fräulein W. folgte dieser Aufforderung, schüttelte sich leicht und sagte: „Nun bin ich wieder frei.“ –

Wir führen nur dieses eine Beispiel einer „indirekten“ über ein Medium vorgenommenen „Diagnose“ an. In den meisten Fällen übertrug sich Gröning selbst die Symptome der Krankheit, entledigte sich ihrer wieder und gab nach dieser ureigenen Leibeserfahrung seinen Heilrat.

Es gibt wenige Fälle in der Geschichte der Wunderheilung, in denen diese eigenartige Praxis geübt wurde.

Sie ist aber schon seit dem Altertum bekannt. Schon Priester des alten Äskulaptempels in Ephesos übten sie, indem sie sowohl die Krankheit auf sich selbst übernahmen als auch auf in ihrem Falle männliche Mittler übertrugen.

In der okkulten Praxis ist auch ein Fall bekannt, in dem die gleiche Methode schwarzmagisch verwendet wurde. Ein Seemann übertrug die Krankheit seines Kindes auf einen Matrosen – und beließ sie ihm.

Die Fernheilung

Gröning war einer der wenigen Fernheiler seit 100 Jahren in Europa. Die Fernheilung ist eine sehr komplexe Heilweise. Der Heiler muss sich innerlich mit dem zu Heilenden in Verbindung setzen und muss seine Diagnose stellen, ohne den Kranken wirklich vor sich zu sehen.

Dieses Vor-sich-Sehen – ein Fernsehen – haben wir selbst bei Gröning erlebt. Er beschrieb der Mutter des Kranken, dessen Zustand und Aussehen so genau, wie sie es selbst kaum vermochte. Ja er schilderte ihr sogar dessen Verhalten während der Tage, in dem sie ihn, auf der Reise zu Gröning, gar nicht gesehen hatte.

Dieser Diagnose folgte die Prognose, dass der Zustand des Kranken sich unbedingt nach der Rückkehr der Mutter durch Grönings Einwirkung bessern werde.

Die Heilart Grönings bestand darin, dass er die Mutter veranlasste, den Leidenden von Gottes Güte zu überzeugen und sein Vertrauen auf Gott zu stärken.

Gröning gab ihr dann eine seiner Stanniolkugeln mit, die der Kranke nach Grönings Vorschrift sofort nach Empfang einige Stunden lang in der Hand zu halten hatte. Es handelte sich um eine schwere Herzerkrankung.

Grönings Talismanismus

Die „berühmt“ gewordenen Stanniolkugeln Grönings entstanden durch einen Zufall. Die erste Stanniolkugel dieser Art knüllte Gröning aus einem zufällig auf seinem Tisch liegenden Schokoladestanniolpapier zusammen. Er hätte genauso gut ein Schreibpapier nehmen können. Wichtig daran ist, was bei allen Talismanen wichtig ist: dass sie aufgeladen werden mit dem Heilwillen und der Heilkraft eines Berufenen.

Sie werden damit zu Trägern der Heilkraft. Zu deren Transporteur.

Über die Stanniolkugeln Grönings ist viel berichtet und viel gelästert worden. Sie sind aber im wesentlichen nichts anderes, als was seit Jahrtausenden durch die Berührung mit Reliquien oder auch Gebrauchsgegenständen Heiliger geübt wurde. Bei dieser Gelegenheit möchten wir bemerken, dass wir Gröning selbstverständlich mit diesem Vergleich nicht in die Reihe der Sankti (Heiligen) einreihen möchten, noch weniger natürlich in die Kategorie der Angeli (Engel), aber ihn mit Sicherheit in die Reihen der Electi (Auserwählten) einfügen.

(Fortsetzung folgt)

Kasten

Berichtigung

In NEUES EUROPA Nr. 18 des laufenden Jahres brachten wir ein Bild von Bruno Gröning vom Traberhof. Die Aufnahme stammt, wie wir richtigstellen, aus dem Jahre 1953 und ist von der Heilpraktikerin Charlotte Trampler auf der Terrasse ihres Hauses gemacht.

Bildunterschriften

[Bild: Porträtfoto von Bruno Gröning]

Bruno Gröning in Bad Kissingen

Diese Aufnahme von Bruno Gröning stammt von H. Hentschel in Bad Kissingen. Sie ist besonders eindrucksvoll.

[Bild: Bruno Gröning nimmt eine Ehrenurkunde entgegen]

Bruno Gröning in Trieste

Diese Aufnahme stammt aus dem Archiv von NEUES EUROPA. Sie wurde In dem Moment gemacht, als Bruno Gröning von dem Präsidenten der Academia Universale eine Auszeichnung überreicht wurde.

[Bild: Bruno Gröning gemeinsam mit Louis und Hella Emrich im Garten]

Bruno Gröning

als Gast von Louis Emrich in Bischmisheim üb. Saarbrücken. Bruno Gröning hat Louis Emrich wiederholt besucht. Immer war er bei dem Herausgeber von NEUES EUROPA ein gern gesehener Gast. Die vorstehende Aufnahme zeigt ihn zusammen mit Louis Emrich und dessen Gattin.

Quelle:

Neues Europa, Stuttgart, 1.11.1959, S. 5